



Nachlass Robert Koch  
Signatur: as/b1/326  
DOI: 10.25646/9228  
Transkription: Michael Tietz

#### Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut ([museum@rki.de](mailto:museum@rki.de)), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut“ kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute ([museum@rki.de](mailto:museum@rki.de)) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source “Robert Koch Institute”. The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

Euer Hochwohlgeboren! [Robert Koch]

Seit vierzehn Tagen, beabsichtige ich, dem Rufe meiner inneren Stimme, zu folgen und Euer Hochwohlgeboren meine Anschauungsweise zur Begutachtung vorzulegen: ich meine nemlich, daß es doch nicht unmöglich sein kön[n]te, durch den Genuß, roher & gekochter Zwiebeln der Verbreitung der Cholera, einen Dam[m] zu setzen, [unleserlich] aber doch nicht werden sollte, bis heute kam ich [w]egen Geschäftsüberhäufung, nicht dazu, den Zug meines Herzens, Folge zu leisten.

Meine Wenigkeit, eine alte, 68 Jahre zählende Frau, beschäftigt sich schon seit einer langen Reihe von Jahren, mit dem Ueben der Heilpflege, theils aus entschiedener Berufsliebe, theils durch schwere Sch[i]cksalsschläge, darauf angewiesen, für mich & die Meinigen, den Lebensunterhalt zu erwerben. Nun will ich mit meiner Erzählung beginnen, ich füge nur noch kurz bei, daß mir heute, wieder einmal, der Wahlspruch meines seeligen, väterlichen Freundes, des Medizinalrath Dr. [unleserlich] Sautter's in Hamburg, recht lebhaft, in dem Spiegel der Erinnerung, vor die Augen tritt, deßen Wahrheit, ich bei meiner Berufs-Uebung, schon so oft tief fühlte:

„Was die Natur im Kleinscheinenden, Großer Christ, ist noch in tiefes Dunkel gehüllt.“

Vor vielen Jahren schrieb mir meine Tochter Marie welche sich damals in Amerika aufhielt, folgendes: Heute kam ein Herr zu uns und erzählte uns gesprächsweise: In dem nahe liegenden [unleserlich] hat die Krankheit Cholera erschre[c]kend viele Opfer gefordert, ganz auffälliger Weise blieb aber das Viertel in welchem meist Juden wahren, ganz von dieser Seuche verschont, ich meine nur so der viele Genuß von Zwiebeln könne der Empfangsbereitschaft der Cholera, einen bedeutenden Eintrag gebracht haben, was meinst den[n] du hiez zu liebe Mutter? Sobald ich diese Zeilen gelesen hatte, erinnerte ich mich sogleich folgender Begebenheit:

Zur Zeit als die Cholera das erstemal, mit Ihrer verderblichen Macht, in Augsburg auftrat, ergieng von den Hohen Sanitäts-Behörden München's & Augsburg's die Warnung an die Bevölkerung keine grünen Gemüse zu eßen.

Als die furchtbare Krankheit ausgetobt hatte und sich die Gemüther wieder beruhigt hatten, erschien in der Allgemeinen-Augsburger-Zeitung folgender Artikel:

Wie wir aus sicherster Quelle berichten können, haben die Gärtner in Augsburg, mit ihrem gesamtem Hauspersonale, ihre Erzeugnisse an grünen Gemüsen, sogar in großer Menge gegeßen & die Todtenliste bezeichnet nicht eine dieser Personen, als an der Cholera gestorben.

Wiederum viele Jahre später, wurde ich zu meiner Freundin Frau Baron [unleserlich] gerufen, welche bei Frau [unleserlich] Balsler in Augsburg wohnte, um fürs irdische Leben, Abschied zu nehmen, ich verweilte mehrere Tage bei meiner geliebten Freundin und da kam das Gespräch auch auf die [unleserlich] der Cholera. Frau Balsler sagte: Wir haben trotz aller Warnung von den Medizinal-Behörden unsere selbst im Garten gezogenen, so sehr schönes Gemüse alle gegeßen, aber wir machtens gerade wie die Gärtner es auch so gemacht haben, wir kochten diese Gemüse mit ungewöhnlich vielen Zwiebeln we[i] die Zwiebeln zu den erwärmend wirkenden Garten-Erzeugnissen gehören.

Ich war in Markdorf einen kleinen badischen Städtchen, bei meiner Baase Frau Göppel Gerbermeister auf Besuch, als ich den Brief aus Amerika von meiner Tochter

Marie erhielt, deßen Inhalt ich Euer Hochwohlgeboren mitgetheilt habe. Vetter Gerbermeister Göppel kam sehr traurig in mein Zimmer und sagte: die Klauenseuche nimmt so furchtbar überhand, schon ist in unserer Nachbarschaft kein Stall mehr frei & ich sollte so dringend nothwendig meine beyden Mastochsen verkaufen, um eine unaufschiebbare Zahlung zu leisten, Baase wissen sie keinen Rath?

Ich ertheilte folgenden Rath: Laßen sie das Vieh nicht auf der Straße laufen, wo das andere Vieh läuft, um es vor der Ansteckung zu behüten, treiben sie das Vieh in den Baumgarten lüften sie den Stall tüchtig und dan[n] geben sie jedem Stü[c]k Hornvieh täglich in drei Abtheilungen drei Hände voll geschnittener Zwiebeln, also je eine Hand voll. Dieses Vieh blieb von der Klauenseuche verschont. Arme Leute welche um billig oder ganz kostenfrei zu wohnen, in Amerika neu gebaute Häuser beziehen, werfen in alle vier Ecken dieser Zimmer, Hände voll geschnittener Zwiebeln und blieben von den schädlichen Einflüssen der ungesunden Ausdünstung verschont.

Diese Zwiebeln bekamen eine sehr unansehnliche Farbe, als Beweis ihrer Anziehungskraft nicht wahr? Im Jahre 1870 war ich auf der [unleserlich] Alp, in Laichingen und wurde von den Po[c]ken befallen es wurden nur Wenige von dieser Krankheit heimgesucht, aber die Heimgesuchten, unterlagen der Gewalt derselben, nur ich blieb am Leben. Trotz der aller besten Pflege, versteht sichs behandelte ich mich theils, bei klarem Verstande, theils in den Phantasien selbst, meine Tochter Bertha, pflegte mich mit der höchsten Opferbereitschaft, wurden doch mehrere Pockenstellen, kohlschwarz.

Wir hatten nur über zwei Betten zu verfügen, deßhalb mußte ich oft in das Bett meiner Tochter liegen. Bertha aß mit den Speisen gekocht, sehr viele Zwiebeln, sie blieb von den Pocken verschont. Ich bin durchaus nicht der Ansicht, daß man die Zwiebeln als ein Heilmittel, gegen epidemete Krankheiten verwenden könne, aber ich meine, es sei doch der Prüfung eines großen Arztes werth, ob die Zwiebeln nicht die Heilkraft besitzen können, der Empfangsbereitschaft der Cholera, einen Einhalt zu biethen, oder es zu erwägen, ob die scharfe Saft der Zwiebeln, in ihrer Eigenthümlichkeit nicht die Wirkungskraft besitzen könne, die aufgesaugten Giftpil[unleserlich], welche noch oberflächlich auf den Schleimhäuten lagern, abzulösen, ehe sie sich dem Blute, durch ihr Eindringen in des Körpers Tiefen mitheilen?

Schon längst behandle ich mit großer Vorliebe epidemische Krankheiten, milderer Art, meine eigne Krankheit, die Po[c]ken, die so sehr heftig aufgetreten sind, war eine gute Schule für mich, ich gewahrte daß man mit sonst erwärmend, einflosend wirkenden Heilmitteln das Ziel der Heilung leichter erlangt, ich trachte mit [unleserlich] selbstverständlich Ihr einfachen Heilverfahren stets, den Krankheitsprozeß auf die Oberfläche der Haut zu leiten. Wir, nemlich hauptsächlich meine Tochter Bertha & ich unternahmen einst, mit Erfolgen, welche bis heute, sehr hochgestellte Aerzte in Erstaunen setzten, den Kampf mit der Lepra. Doch es wäre zu we[i]tläufig hier diese Angelegenheit weiter zu berühren.

Nun bin ich eine sehr hochbetagte Frau, bei welcher sich das Alter geltend macht, ich will nun, den an mich ergehenden Aufforderungen Genüge leisten, mich loßreißen, von meinen lieben Berufsleben, auf einige Zeit, und meine, auf dem Gebiete der Heilkunde erprobten Erfahrungen niederschreiben, von mir solches zu thun, mein

Pflichtgefühl gebeut. Weil ich Ihr edles Streben, Deutschland, von dem Würgengel der Cholera, bestmöglichst zu beseiten, in seinem ganzen Umfange anerkenne, weil ich Ihre Hohe Opferwilligkeit zu würdigen weiß, so kan[n] ich nicht umhin, Ihnen als deutsche Frau, auch meinen tief gefühlten Dank darzubringen. O glauben Sie eins, ich fühle es so ganz, daß das Bewustsein, treu erfüllter Pflicht, Ihnen einen viel höheren Lohn verleiht, als jegliche Anerkennung, dankbarer Menschen und als aller [unleserlich] Ruhm.

Genehmigen Euer Hochwohlgeboren, die Versicherung meiner Hohen Verehrung und meiner ehrfurchtsvollsten Ergebenheit.

Frau Elise Reglin

Stuttgart den 17. Juli 1884.

Alexanderstraße Nr. 42

## Euer Hochwoblybaren?

Daß man sich Tag zu Tag, beabsichtigt ist, den Rufe meines  
 iunnen Himmels, zu folgen und Euer Hochwoblybaren  
 meine Aufführungsmittel zu begünstigen vorzuziehen  
 ist meine Meinung, daß es das nicht unmöglich sein  
 könnte, das die den Leuten, nach dem & gedruckten Verordnen  
 der Administration der Charente, eine Dame zu geben,  
 aber eben das nicht werden sollte, bis nach dem  
 ist nach dem Verordnen über die Kaufung, nicht dazu, den  
 Juge meinen Freunden, Salge zu geben.

Mein Wunsch, eine alle, 68 Jahre zu geben  
 Frau, beabsichtigt ist schon seit einer langen Reihe von  
 Jahren, mit dem Heben der Heilpflege, Spiel und  
 Aufführung der Kunst, Spiel und schon  
 die Kunstpflege, darauf ausgerichtet, für mich die  
 Meinigen, den Lebensunterhalt zu verdienen.

Mein Will ist mit meinem Freigebung beizutreten,  
 ist Juge und nach dem bei, daß eine Frau, nicht  
 einmal, den Wunsch meines Juges, zu haben,  
 keine Freigebung, die die Verwaltung der D. M.

Seitens in Handlung, nicht befehl, in dem  
 Dingen der Verwaltung, was die Augen toll, diesen  
 Wunsch, ist die meine Kunst, die Verwaltung, schon  
 so oft sich erfüllt:

„Doch die Kultur des Kleinverdienens, Gapes  
 „Spit, ist auch in tiefen Dünden gefüllt.“

Das milde Tubaen pfund und curius Tacton Maria  
 sehr sich demals in Craenick auffiel, folgend:  
 Tubaen das ein Glas zu und und angiffte und go,  
 sprachs nicht: In dem nach folgenden Calspion  
 jet die Braudpit Chalena angedeutet in den  
 Ofen gefandert, ganz auffälliger Mispel blubales  
 das Mantel in mehreren curius Tacton zusammen, ganz  
 von dieser Däufel ruffant, in curius curio  
 das milde Tubaen von Tactonals Tuccus das ruffant,  
 bruchte die Chalena, eines ledertunden fimbrey  
 gebrauchte haben, und curius das das jige Lubs Tubaen?  
 Tubaen ist diese Tacton gebrauchte falls, anmerkte in einer  
 sehr viel folgenden Tactonspick:

Zu die Zeit als die Chalena das anghemat, mit Thron  
 und dableben Muff, in Cüßbüng einfließt, anginey  
 von der Glaben Laitats & Prebincelen Meindenis  
 & Cüßbüngs die Mauerung an die Tactonung  
 Lubs grüneres Tacton zu ruffen.

Als die furestheben Braudpit und gelakt falls und  
 sich die Gemüthen in der Cüßbüng fallen, ruffens  
 in der Allgemeinen & Cüßbünges & Tactonung folgen,  
 das Tacton:

Die sind und furestheben Quelle Tacton Tuccus,  
 haben die Tacton in Cüßbüng, mit ihrer  
 gesunden Tactonpersone, ihre Tactonung  
 an grüneres Tacton, sagen in großen Muffen  
 Tacton & die Tacton lister Tactonung weiß eine Tacton

Pensacola, als auch die Chalewa gesammelt.

Wiederum unter Gabae gesammelt, wurde auf die in diesem  
Facinellin von Pallas Beschaffenheit geachtet, welche bei  
Irad Gorte Pulver in Augsburg verkauft, ein feines  
inleipfe Substanz, bestehend aus mehreren, in mehreren  
Lagen bei mehreren geliebten Facinellin und der Lagen  
alsd. Gepräch auf die Facinellin der Chalewa.

Irad Pulver heißt: Dies ist ein sehr altes Pulver,  
eines von den Medicinalen Pulverchen dieses  
Jahrs ein Gutes gegangenes, sehr feines Gemisch  
alle gegangenen, aber ein ungeschicktes gemacht wie die  
Gärten ad ein so genaues Pulver, ein sehr  
dieses Gemisch mit ungeschicklich mit dem Substanz  
mit die Substanz zu den verschiedenen verschiedenen  
Lagen in Augsburg gesammelt.

Jedes in Mandelarf eines kleinen kochenden  
Kochens, bei mehreren Pausen Gode Guppel  
Gebermeister auf Paris, als die der Lagen ein  
Arten der von mehreren Guppel Meiner selbst, diesen  
Inhalt der Lagen abgelesen und gefüllt sein.  
Dieses Gebermeister Guppel dem sehr beunruhigt  
in einer Lagen ein sehr: die Plümenstücke  
nicht so feines Pulver überhand, wenn es in mehreren  
Lagen gefast sein soll und frei & auf alle so  
beingrad ungeschicklich ein in Lagen Pulver  
mühsam, ein ein ungeschickliches Pulver  
zu Lagen, Pausen dieses für einen Rath?

Ich empfehle folgenden Fall: Lassen Sie das Kind  
 auf der Brust liegen, so das andere Brust  
 ein od von der Brust weg zu ziehen, auch für  
 das Kind in der Rückenlage ist es so das  
 leicht sind das Kind für jeden Tag  
 täglich in der Brust liegen zu lassen  
 gewöhnlich ist es so ein Kind soll

das Kind nicht von der Brust weichen lassen  
 wenn das Kind nicht ein wenig oder wenig  
 zu weinen, in der Brust von jedem Kind  
 lassen, wenn in alle die Brust  
 wenn, Hände soll gewöhnlich ist es so  
 diesen von der Brust weg zu ziehen  
 Hände soll gewöhnlich ist es so

das Kind nicht von der Brust weichen lassen  
 wenn das Kind nicht ein wenig oder wenig  
 zu weinen, in der Brust von jedem Kind  
 lassen, wenn in alle die Brust  
 wenn, Hände soll gewöhnlich ist es so  
 diesen von der Brust weg zu ziehen  
 Hände soll gewöhnlich ist es so

Wahrscheinlich ist es so ein Kind soll  
 das Kind nicht von der Brust weichen lassen  
 wenn das Kind nicht ein wenig oder wenig  
 zu weinen, in der Brust von jedem Kind  
 lassen, wenn in alle die Brust  
 wenn, Hände soll gewöhnlich ist es so  
 diesen von der Brust weg zu ziehen  
 Hände soll gewöhnlich ist es so

Wahrscheinlich ist es so ein Kind soll  
 das Kind nicht von der Brust weichen lassen  
 wenn das Kind nicht ein wenig oder wenig  
 zu weinen, in der Brust von jedem Kind  
 lassen, wenn in alle die Brust  
 wenn, Hände soll gewöhnlich ist es so  
 diesen von der Brust weg zu ziehen  
 Hände soll gewöhnlich ist es so

Infolge mußte ich oft in das Land meines Vaters  
 gehen. Dort war ich mit den Dörfern gebaust  
 mit Zwickeln, die blieb von den Pächern  
 Ich bin durchs Land muß das Land, daß man das  
 Zwickeln als ein Heilmittel, gegen epidemische  
 Krankheiten zu gebrauchen können, aber ich meine,  
 daß die durch die Pächter nicht großen Nutzen  
 bringt, daß die Zwickeln ein Heilmittel  
 gegen Lungen, das Pumpen zu bewerkstelligen das  
 Choleste, einen Punkt zu tun, oder es zu  
 anzuwenden, daß die Pumpen durch die Zwickeln, in  
 ihren Eigenschaften nicht auf die Wirkungsstärke  
 gegen Lungen, die aufgezogenen Flüssigkeiten, welche  
 nach abfließen auf den Rücken zu tun, abzufließen,  
 abzufließen, so die ich den Lungen, durch die Pumpen  
 anzuwenden in der Krankheit Lungen entzündung?

Diese Lunge Krankheit ist mit großen Schwierigkeiten  
 epidemische Krankheiten, mildere Art, einen  
 guten Nutzen, die Pächter, die so sehr selten vorkommen  
 hatten sind, was eine gute Methode für mich, ich zu  
 sehen, daß man mit Pumpen anzuwenden, einfließen  
 in das Heilmittel das durch die Zwickeln  
 anzuwenden, ich konnte mit einem vollkommenen  
 einfließen Heilmittel das, das Pumpen zu  
 gibt einfließen abfließen der Lunge zu tun.

Dies, wenn ich junglich meine Väter  
 & ich in den Jahren an, mit Folgen, welche  
 bringen, sehr zu tun, welche Lunge in  
 (Profession)

den Raum mit den Leuten, die ich nicht zu mitleidig  
für diese Augenblicke nicht zu lassen.

Mein Herr ich bin sehr froh, dass Sie, bei allem  
sich dem Allen geltend macht, ich will nicht, dass ein  
einer ungeheuren Hoffnungen Genüge finden,  
einer Leiden, von einem hohen Reichthum,  
auch einige Zeit, und mehr, auf dem Gebiete der  
Heiligkeit angehalten, insbesondere in der Hinsicht,  
von demselben zu sein, einen Pflichten erfüllt.

Mit ich die edle Mutter, Deutschland, und die  
Vergangenheit der Welt, hat mächtig zu sein,  
in seiner ganzen Darstellung, unerschrocken, mit  
ich Ihre glückseligste Zeit zu nimmten  
muss, so dass ich mich ein für allemal als  
Sach, auch einen tief gepflanzten Dank  
bringen. Es werden die eine, ich hoffe es zu sein,  
sich dem Besten sein, auch angefallen, Pflichten,  
Ihren einen mit seinen Tugenden, als  
gottliche Annehmlichkeit, auch können  
sind als allen angehenden, Preisen.

Genehmigen über die Sache abzugeben, die  
die Sache eines hohen Reichthums  
sind einen sehr reichlichen Engländer.

Frau Elise Reyer  
Dittgen den 14. Juli 1884.

Reyerlandstraße 11. 118.

ing

,

,

,

,

,

ing

,

The first of these is the  
 fact that the population  
 of the world is increasing  
 rapidly. This is due to  
 a number of factors, the  
 most important of which  
 are the increase in the  
 birth rate and the  
 decrease in the death  
 rate. The birth rate has  
 increased because of  
 the fact that people are  
 living longer and  
 having more children.  
 The death rate has  
 decreased because of  
 the fact that people are  
 living longer and  
 having fewer children.  
 This is a very serious  
 problem because it means  
 that there will be a  
 shortage of labor in the  
 future. This will be  
 a problem for all  
 countries, but it will  
 be particularly serious  
 in the developing  
 countries.

From the People  
 of the World  
 1945